

Unsere Antwort:

SOLIDARITÄT!

Arbeitslosigkeit: Ursachen, Perspektiven, Chancen

In unserer heutigen Gesellschaft werden viele Menschen früher oder später mit Arbeitslosigkeit konfrontiert. Doch welche Gründe gibt es für die Arbeitslosigkeit, wen betrifft sie und was gäbe es für Alternativen zu ihr?

Unsere moderne Industriegesellschaft ist an ihre Grenzen gelangt. Die Zeiten des Wirtschaftswunders und der Vollbeschäftigung sind lange vergangen und das hat Gründe. Der technische Fortschritt, welcher uns die vielen Erleichterungen des täglichen Lebens verschafft, sorgt auf der anderen Seite auch dafür, dass immer weniger Beschäftigte benötigt werden, um die verschiedensten Produkte herzustellen.

Doch erst einmal ein paar allgemeine Sätze dazu, wie unsere Wirtschaft funktioniert.

Im Gegensatz zu einem kleinen Prozentsatz an Bevölkerung, welcher vom eigenen Besitz leben kann, ist der Großteil der Menschen moderner Industriegesellschaften aus Mangel an Besitz dazu gezwungen, die eigene Arbeitskraft zu verkaufen, um sich ein Einkommen zu sichern – sprich: arbeiten zu gehen.

Gleichzeitig ist die Erzeugung von Reichtum der klassischen Wirtschaftslehre nach daran gebunden, dass Menschen eine Arbeit verrichten. Für die Beschäftigten bedeutet das, nur wenn sie arbeiten, bekommen sie Lohn und für die/den Unternehmer_in bedeutet es, dass Gewinn nur entsteht, wenn er/sie die Beschäftigten für sich arbeiten lässt. Profit entsteht also aus geleisteter Arbeit. Wenn er/sie Rohstoffe einkauft, kann er/sie diese erst dann teurer verkaufen, wenn sie durch Arbeit zu etwas Neuem erschaffen wurden. Aus Metall und Kohle wird Stahl, aus Holz wird Papier und so weiter.

Hinzu kommt, dass ein Unternehmen natürlich das Interesse hat, mit seinen Produkten möglichst viel Gewinn zu erwirtschaften. Seine höchsten Ausgaben sind in den meisten Fällen die Lohnkosten. Das Ziel ist also, die Beschäftigten so viel wie möglich zu so wenig Lohn wie möglich arbeiten zu lassen und dazu so viel Arbeitsplätze einzusparen, wie es eben geht. Eine wichtige Rolle spielt hier der technische Fortschritt, der über die Jahre abertausende Arbeiter_innen überflüssig gemacht hat.

Gut kann man den Gang der Dinge am Beispiel der Landwirtschaft erkennen. Wo noch vor einigen Jahrzehnten hunderte Menschen die Ernte einfuhren und die Felder bestellten, reicht heutzutage dank modernster Mähdrescher und Traktoren für dieselbe Arbeit eine Hand voll Beschäftigter. Vergleichbar mit der Landwirtschaft fand diese Entwicklung auch in vielen anderen Bereichen der Industrie statt. An Stelle hunderter Schweißer_innen und Industriearbeiter_innen traten zum Beispiel in der Automobilindustrie wenige Schweißroboter. So lange es die Beschäftigten zuließen, dass ihre Löhne gedrückt wurden und sie dadurch billiger waren als die Anschaffung einer teuren High-Tech-Maschine, konnten sie ihren Arbeitsplatz erhalten. Aber der Lohnverzicht hat Grenzen, und so konnten Entlassungswellen auf die Dauer nicht verhindert werden. In unserem Bundesland bemerkten besonders die Beschäftigten der großen Werften diesen Strukturwandel. In ganzen Landstrichen kam es so zu Massenarbeitslosigkeit. Um dieser zu begegnen wurden die Betroffenen über Ich-AGs in die Selbstständigkeit gedrängt oder müssen sich in sinnlosen Beschäftigungsmaßnahmen fit für Arbeitsplätze machen, die sie nie bekommen werden.

Welche Konsequenzen hat Europa zu tragen?

Mit der Einführung des Euro fiel für viele Staaten vor allem in Süd- und Osteuropa die Möglichkeit weg, ihre Währung abzuwerten. Sie konnten also ihre Produkte nicht mehr verbilligen, indem sie ihr Geld im Wechselkurs abschwächen. Da nun alle Produkte in Euro zu kaufen waren, mussten die spanischen und griechischen Waren direkt gegen die deutschen konkurrieren. Dank der geringen Löhne und der modernen technischen Anlagen in Deutschland hatten sie dabei in den meisten Fällen keine Chance. Durch den hohen Export kam es in Deutschland zu hohen Gewinnen, welche neu angelegt werden mussten. Dieses Geld wurde zu großen Teilen wieder in Form von Krediten nach Südeuropa vergeben. So entstanden Schuldenkreisläufe, die letztendlich zur Griechenland-Krise führten.

Die gängige Behauptung, dass „die Griech_innen“ an allem schuld seien, ist mit diesem Wissen nichts als ein Märchen.

Warum sollten wir also freiwillig auf höhere Löhne verzichten, uns in Leiharbeit drängen lassen und zum Amt zum aufstocken gehen, wenn dies nur hohe Gewinne für Exportunternehmen bei gleichzeitigem sozialen Kahlschlag und eine nächste Krise für Europa bedeutet.

Die Zeiten der Zurückhaltung sind vorbei. Weiten wir unseren Gürtel und holen uns das, was uns zusteht. Weg mit der unsinnigen Sparpolitik.



www.antwort.blackblogs.org
solidaritaet@systemausfall.org